

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortshafte:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 136.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Besetzungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 35.

Mittwoch, den 1. Mai 1895.

5. Jahrgang.

## Vertilches und Sächsisches.

Bretinig, den 1. Mai 1895.

Bretinig. Wie hoch das hiesige Publikum die turnerischen Vorführungen des hiesigen Turnvereins würdigt, davon erhielt man am Sonntag wiederum den drastischsten Beweis. Am erwähnten Tage begab unser Turnverein sein Frühjahrs-Vergnügen. Dicht gefüllt war der Saal des „Deutschen Hauses“ und zu der schaulustigen Menge konnte man auch viele auswärtigen Turner und Turnfreunde zählen. Der Mittel- und Glanzpunkt war wiederum der Turnreigen, der geradezu comme il faut ausgeführt wurde und durch die prächtigen Gruppierungen den besten Eindruck auf den Zuschauer hinterließ. Im Anschlusse an den Reigen sollte auch der Wortleiter Herr Gebler den Turnern für ihre Leistungen herliche Worte vollster Anerkennung, worauf die übliche Ehrentour folgte. Alsdann setzte sich der Ball weiter fort, welcher zur festgesetzten Stunde sein Ende erreichte. Herrn Turnwart Bezold samt seinen Turnern für die vortrefflichen Vorführungen auch an dieser Stelle ein „Gut Heil!“

Zu der Bezirksortnerstunde, welche am Sonntag im „Deutschen Hause“ stattfand, waren 42 Vorturner erschienen. Nach Beendigung des praktischen Teiles wurde verschiedenes beraten, was turnerische Angelegenheiten betraf.

— Wo die Kräfte sich regen zum Gemeinwohl, wo zum Turnhallenfond fleißige Sammler und gernbereite Geber nicht fehlen, wo auch der Kirchenbau nicht vergessen wird, obwohl noch Jahre gewartet und geworben werden muß, — sondern hier und da, bei den Hochzeitsgästen, bei den Lausgesellschaften, bei den Konfirmationen die Geber sich finden — da wird es wohl verstanden, wenn wir mit unserer nunmehr sicher abgehaltenen zweiten Familienabend auf eine gute Beteiligung und einen schönen Ertrag zu hoffen wagen. Und wir thun das umso mehr, als wir uns bewußt sind: nicht für uns, sondern nur für die Gemeinde, nur für Bretinig arbeiten wir. Wer erwägt, wie Bretinig wächst und weiterwachsen wird, der wird es sich gewiß sagen müssen, daß in absehbarer Zeit die Forderung sich ausdrängt: Wir brauchen eine Kirche, wir können nicht mehr als 3000 Seelen ohne Gotteshaus lassen, das nach denen rufen soll, welche es leicht verlernen können, nach dem Gotteshaus zu fragen und zu rufen. Aber man wird es uns danken, wenn die Zeit kommt, daß wir jetzt gesammelt und geopfert haben. Nur müssen wir auch opfern können: wer viel hat, viel, wer wenig hat, wenig, jeder nach Kräften. Nur wenn man sieht, daß man Opfer hat bringen können, wird uns auch von der Hohen Kirchenbehörde geholfen werden, sonst aber nicht. Mag denn die freundliche, selbstlose Gabe, die uns von auswärts geboten wird, wiederum freundliche, selbstlose Gaben finden, nicht für auswärts, nein für uns.

Am verfloffenen Sonntag hatte der Radfahrerklub zu Großröhrsdorf die Ehre, von Dresdner Mitgliedern der „Union“ besucht zu werden. Im „Grünen Baum“, wohin die Gäste geleitet wurden, fand ein recht gemüthliches Beisammensein statt, wobei u. a. verschiedene sportliche Angelegenheiten einer Besprechung unterzogen wurden. Die Abreise der Gäste nach ihrer Heimat erfolgte spät abends.

— Eines unserer beliebtesten und bequemsten Verkehrsmittel, die Postkarte, besteht im Juni ihre 25jährige Reifezeit. Anfangs

wenig benützt und mißtrauisch betrachtet, ist sie heute zu einem fast unentbehrlich gehaltenen Dinge geworden. Die verbrauchten Mengen sind einfach kolossal; z. B. werden in der Reichsdruckerei in Berlin stündlich 250,000 Stück Postkarten fertig, so daß es großer maschineller Einrichtung an dieser Stelle bedürft hat, um die gewaltigen Mengen an Postkarten herzustellen.

Nach einer Mitteilung des Herrn Dr. Chrysanther wird sich Fürst Bismarck freuen, die Abordnung von je zwei Vertretern der 72 sächsischen Städte mit residierender Städteordnung, welche ihm das Ehrenbürgerrecht verliehen haben, zur Entgegennahme des Ehrenbürgerbriefs in Friedrichsdorf Mittwoch den 8. Mai 1895 mittags zwischen 12 und 1 Uhr zu empfangen. Die Herren Vertreter der Städte werden sich Dienstag den 7. Mai abends in Hamburg an einem noch zu bestimmenden Orte versammeln und diesen Abend gemeinsam verleben. Die Fahrt nach Friedrichsdorf erfolgt von Hamburg aus gemeinsam Mittwoch vormittag zwischen 10 und 11 Uhr. Nach dem Empfang beim Fürsten Bismarck gemeinschaftliche Rückfahrt nach Hamburg und dort gemeinsames Mittagessen.

Bei der Erziehung im 6. sächsischen Reichstagswahlkreise wurde der Sozialdemokrat Horn mit 16,516 Stimmen definitiv gewählt. Der Reformier Hartwig erhielt 8538 und der Konervative Andra 7589 Stimmen. Der Erzeugennte ist somit mit einer Mehrzahl von 389 Stimmen gewählt worden.

Sicheren Vernehmen nach ist den Militärpersonen der Besuch des Establishments zur Waldschlößchenbrauerei und der Filiale derselben in Dresden, Restaurant zum Stadtwaldschlößchen, untersagt worden.

„Halt auf! Halt auf!“ so scholl am Sonntag Nachmittag hinter einem Manne her, der auf der Dresdner Straße in Pirna von mehreren Zivil- und Militärpersonen verfolgt wurde und im eiligsten Laufe seinen Verfolgern zu entkommen suchte. In der Nähe der Steinsägelei von Guth und Co. wurde er indes eingeholt und festgepackt, daß ihm die Lust zum Weiterausweichen verging. Der Urian hatte in einer dortigen Bäckerei sich Raffee geben lassen und dabei beobachtet, wo sich die Ladentasse befand und daß der Schlüssel an dem betreffenden Rasten steckte. Als dann die Bäckersfrau auf kurze Zeit den Laden verlassen hatte, hatte er den Rasten geöffnet und daraus ein Geldförschen mit gegen 45 Mark entnommen, mit dem er schleunigst das Weite suchte. Zu seinem Unstern war ihm unter der Ladentüre ein junger Mann begegnet, der das scheinbare Verbergen des Geldförschens bemerkt hatte, sofort den Ladeninhaber auf den wahrscheinlichen Diebstahl aufmerksam machte und dadurch die rechtzeitige Verfolgung des Diebes veranlaßte. Letzterer ist ein Steinarbeiter.

Eine rabiate Frau scheint die verwitwete Hochheim geb. Köpfel in Wittweida zu sein, der wegen rückständiger Steuern ein Kleiderstrank gepfändet werden sollte, die sich aber energisch dagegen wehrte und einem der Männer, die den Strank fortschaffen wollten, angriff, alle vier aber eine Stunde lang einschloß, bis sie durch einen Schlosser befreit wurden. Sie erhielt dafür vom Chemnitzer Landgericht 6 Wochen Gefängnis.

Aus Leisnig war gemeldet worden, daß bei der diesjährigen Frühjahrskontrolle den Mannschaften unter Strafanordnung ver-

boten sei, An- und Abmeldungen mit roter Tinte zu schreiben. Wie hierzu mitgeteilt wird, bezieht sich das betreffende Verbot nicht auf den Gebrauch roter Tinte allein, sondern überhaupt farbiger Tinten, gleichviel ob blau, grün oder rot. In dieser Weise ist es den Mannschaften nicht erst in diesem Jahre, sondern schon bei früheren Kontrol-Veransammlungen bekannt gegeben worden. Im schriftlichen Verkehr mit der Militärbehörde ist nur schwarze Tinte zu verwenden, widrigenfalls Strafen verhängt werden.

Ein schlimmer Schädling hat sich in einigen Waldbeständen bei Mohsdorf eingestellt, der Harzkrüffelläfer, dem bereits nicht unbedeutende Teile zum Opfer gefallen sind und dessen Weiterverbreitung für den gesamten Rieserbestand gefährdend werden könnte. Es sind deshalb umfassende, energische Maßnahmen getroffen worden, um dem Umsichgreifen des Uebels vorzubeugen.

Vor dem kgl. Landgericht zu Freiberg hatte sich am vergangenen Mittwoch die Gattin der Ehefrau Marie Rosine Häbler geb. Kreibler, geb. den 20. Januar 1867 zu Schmolz bei Breslau, wohnhaft in Niederböhmisches, katholischen Glaubens, wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagte, die mit ihrem Ehemanne seit dem 3. Juni 1894 verheiratet ist, hat seit ihrer Verheiratung, ihrem eigenen Geständnis zufolge, ihre fünf Stiefkinder fast täglich in unmenslicher und das Leben dieser Kinder gefährdender Weise, und zwar unter Anwendung gefährlicher Werkzeuge, — eines Holzpantoffels, eines eisernen Ofenhakens, eines Spazierstöckes u. — gemißhandelt. Das ärztliche Gutachten lautet dahin, daß die fortgesetzten Mißhandlungen überaus roh und gemein gewesen, und gipfelt in der Erklärung, daß sämtliche fünf Kinder fortgesetzt und in der unmenslichsten Weise gemißhandelt worden sind und daß die den Kindern zu teil gewordene Behandlung in Anbetracht der Missethatigkeit der gleichzeitig vorgefundenen Verletzungen und in Ansehung der zur Züchtigung angewendeten Instrumente, das Leben der Kinder gefährdet hat. Dem entmenschten Weib wurden 5 Jahre Gefängnis zuerkannt.

Bei Gelegenheit eines in Wilsau abgehaltenen Schulfestes wurde das Kind eines dortigen Schlächters von einem Kettenhunde gebissen und ihm das Gesicht arg zerfleischt. Der ärztlichen Kunst gelang es in kurzer Zeit, die Wunden zu heilen, ja man hoffte, daß die völlige Besserung eintreten werde. Vor zwei Tagen traten aber bei dem bedauernswerten Knaben die ersten Zeichen von Wasserscheu auf, so daß der Arzt erneut hinzugezogen werden mußte. Nach den angestellten Erörterungen soll der Hund in Vielau gleichfalls ein Kind und ein Huhn gebissen haben. Man dürfte in der Annahme nicht fehl gehen, daß der Hund toll gewesen ist.

Im Begriffe, ein Paar Ochsen nach der an der böhmischen Grenze gelegenen väterlichen Wohnung in Untergettengrün einzuschmuggeln, wurde am Dienstag abends zwischen 9 und 10 Uhr der 20jährige Sohn des begüterten Einwohners Thoma von böhmischen Grenzwachtern angehalten und niedergeschossen. Der Schuß ging dem jungen Manne, der sich demnach mit einem Radchen aus Rosbach verheiraten wollte, durch den Leib. Am Mittwoch früh 3 Uhr erlag der Betreffende den erhaltenen Verwundungen im Elternhause, wohin man ihn gebracht hatte. Thoma sen. hat in dem Verstorbenen seinen einzigen Sohn verloren. Der Viehtransport war von 10 bis 15 Personen begleitet. Außer

den Ochsen im Werte von 900 Mark ließen die entflohenen Pächter Schußwaffen, Messer u. auf dem Plage zurück.

In Lunzenau wurde in einem Hause der inneren Stadt am Mittwoch mittag eine Kreuzotter gefangen und zwar hinter dem Ofen in der Stube, wohin sich das gefährliche Reptil verkrochen hatte. Die Otter ist wahrscheinlich mit dem Holzfeuerungs-material eingeschleppt worden.

„Verfehltes Leben“ so darf der cand. jur. A. in Leipzig ausrufen, welcher vom Landgericht dortselbst wegen Beamten-Beleidigung zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt wurde. In angetrunkenem Zustande hatte A. seiner wegen verurteilter Gefangenenbefreiung erfolgter Arrestur beständigen Widerstand entgegengesetzt und den Schutzmänn thätlich beleidigt. Vom Schöffengericht mit einer Geldstrafe in Höhe von 300 Mk. belegt, beruhigte sich A. bei diesem Urteile — man darf wohl sagen leichtsinniger Weise — nicht, und hat nunmehr sein Vergehen mit obiger Strafe, außerdem aber mit dem Verluste seiner Karriere zu bezahlen.

Ein peinlicher Vorfall ereignete sich im städtischen Krankenhaus zu Leipzig. Dort sollte der Leichnam eines im genannten Krankenhaus verstorbenen jungen Mannes auf Kosten der Familie desselben beerdigt werden. Am Tage der Beeridigung stellte sich indes heraus, daß der Verstorbene an Stelle eines anderen Toten bereits in einem Armenfarge in einem Massengrabe auf dem städtischen Südfriedhofe begraben war. Die beiden Leichen waren in der Beeridigungsabteilung des städtischen Krankenhauses verwehelt worden. Der Rat der Stadt Leipzig veranlaßte sofort die Exhumierung der verwehelten Leiche und die Rückgabe derselben an die Angehörigen.

Die Wittwe Marzhausen in Leipzig, welche am 2. Feiertage früh ihre Tochter zu ermorden suchte, wird dem Vernehmen nach dauernd einer Irrenanstalt überwiesen; ihre unglückliche Tochter befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Im Manufakturwaren-Geschäft der Firma Straß und Söhne in Meerane haben gegen 400 Weber die Arbeit niedergelegt und es sind noch weitere Streiks am dortigen Plage zu erwarten. Lohnifferenzen bilden die Ursache.

## Dresdner Schlachtviehmarkt

den 29. April 1895.  
Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 560 Rinder, 1530 Schweine, 1295 Hammel und 378 Kälber, in Summa 3765 Schlachtvieh. Für den Semner Schlachtgewicht von Rindern besserer Sorte wurden 60—64 Mk., für Mittelware einschließl. guter Kähe wurden 55—58 Mk., für leichtere Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Kämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 63—66 Mk., das Paar Landhammer in derselben Schwere 59—62 Mk. Der Semner lebendes Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 40—42 Mk., zweiter Wahl hiervon 36—38 Mk.

## Marktpreise in Samen

am 25. April 1895.

höchstzulässiger Preis.		Preis	
50 Kilo.	100 Kilo.	50 Kilo.	100 Kilo.
Korn	6 48	6 25	50 Kilo 3 —
Weizen	7 8	6 88	Stroh 1200 Fund 18 —
Gerste	6 78	6 43	Butter 1 k. höchster 2 40
Hafer	6 50	6 —	niedrigst. 2 30
Heidel. in	7 —	6 65	Erbsen 50 Kilo 9 75
Dörle	12 —	11 35	Kartoffeln 50 Kilo 2 25